

## Ureinwohner kehren zum Deich zurück

Biotope stehen für Pflanzen und Tiere bereit

Von Andreas König

**Wittenberge** – Vielleicht halten manche Wittenberger die künstliche Düne hinter dem erneuerten Rehwichdeich für eine wilde Deponie oder einen verwahrlosten Abenteuerspielplatz. Jedenfalls stellten die Biologinnen um Christina Grätz von der Firma Nagola Re aus Jänschwalde bereits Fuß-, Hunde- und Fahrradspuren fest. Peter Gruhn, der diesen Lebensraum für Eidechsen, Schlangen und Frösche in mühevoller Kleinarbeit angelegt hat, ist vielleicht etwas geknickt, lässt es sich aber nicht anmerken. „Die Leute nutzen den Deich als Radweg. Das ist legitim, aber die Böschung und die Düne sollten möglichst nicht betreten oder gar befahren werden“, sagt der Unternehmer aus Pampin. Im Auftrag des Landesumweltamtes hatten

seine Mitarbeiter und er zunächst mehrere tausend Amphibien per Krötenzaun von der Deichbau- stelle ferngehalten und in Sicherheit gebracht. Jetzt hofft er, dass Kamm- und Teichmolch, Wechsel-, Erd-, Knoblauch- und Kreuzkröte, Ringelnatter und Zauneidechse den neuen Lebensraum annehmen.

„Für den Hochwasserschutz ist es wichtig, dass die Pflanzen an der Deichböschung anwachsen können.“

**Christina Grätz,  
Diplom-Biologin**

Für die seltene Pflanzenwelt vom Rehwichdeich sind Christina Grätz und ihre Mitarbeiterinnen von der Firma Nagola Re aus Jänschwalde zuständig. Gestern brachten sie die letzten Exemplare von Jänschwalde nach Wittenberge, um sie auf und an der neuen Düne wieder einzupflanzen. Erneut kapul- ten Exemplare der Kleinen Wiesenraute, aber auch des spießblättrigen Helmkrauts in heimische Erde zurück. Das Exil in der Lausitz haben die Pflanzen gut überstanden. Während der Haltung der Prignitzer Gastgewächse sei sogar bisher unbekanntes Verhalten beobachtet worden, berichtet Christina Grätz. Die Kleine Wiesenraute etwa bildet neue Haarwurzeln aus, selbst wenn sie mit Erde überschüttet wird. „Offenbar eine Anpassung an den Standort auf der Düne“, sagte Jens Martin vom Landesumweltamt. Er koordiniert die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, mit denen der Deichbau begleitet wurde. „Ob die Rechnung aufgegangen ist und wir die verlorengegangenen Flächen für die Flora und Fauna wirklich ausgleichen konnten, muss erst festgestellt werden“, sagte er. Dazu werde im Frühjahr ein Aufmaß genommen.

Bis dahin, hofft Christina Grätz, werden die Pflanzen hoffentlich angewachsen sein. Mut macht ihr dabei der Zustand, in dem sich gestern der Genfer Günsel zeigte. Die „im Frühjahr leuchtend-blau blühende“ Pflanze ist selbst an der Böschung des neuen Deichs gut heimisch geworden. Allerdings braucht die Vegetation jetzt Ruhe. „Auch für den Hochwasserschutz, den ja alle wollten, ist es wichtig, dass die Pflanzen an der Deichböschung anwachsen können“, sagt die Biologin. Für das Frühjahr würde sie eine Exkursion durch die Natur am Rehwichdeich anbieten. Dann könnten die Wittenberger sehen, welche einmaligen Naturschätze sie vor der Haustür haben.



### Selten und gefährdet

**Elf Pflanzenarten**, die als selten und gefährdet gelten, wurden am Rehwichdeich sichergestellt.

**Während der Deichbauarbeiten** wurde ein Großteil in Jänschwalde in der Lausitz in Sicherheit gebracht.

**5364 Individuen** wurden so gerettet und wieder angepflanzt. akö



Die Frage, wie und wie schnell Mängel beseitigt werden können, bestimmte die Diskussion beim Schulrundgang.

FOTOS (3): ULRICH FISCHER

## Unangenehme Gerüche und kaputte Heizungsregler

Sozialausschuss-Mitglieder informieren sich in der Karstädter Grundschule über Lernbedingungen

Von Ulrich Fischer

**Karstädt** – Unangenehme Gerüche in Klassenräumen fielen gleich zu Beginn der Begehung der Grundschule Karstädt am Dienstagabend auf. Eingeladen zu der Besichtigung hatte der Sozialausschuss der Gemeindevertretung. Gekommen waren neben den Ausschussmitgliedern weitere Gemeindevertreter sowie Mitglieder des Ortsbeirates, Eltern und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung.

Schulleiterin Gabriele Starr berichtete, dass es seit Jahren in einigen Klassenräumen nicht gut riecht. Über die Ursachen gab es nur Vermutungen: Kommt es vom Fußbodenbelag, den Kleibern, von der Feuchtigkeit, die aus dem Keller aufsteigt oder einem Gemisch von allem? Pro Jahr bekamen jeweils zwei Räume einen neuen Kunststoffbelag. Doch das Problem blieb, zum Teil noch es dann noch übler.

„Die schlechte Luft ist eine Zumutung für Kinder und Lehrer.“ Inge Kern, Gemeindevertreterin

mit der Suche nach den Ursachen und einer Lösung zu beauftragen. „Zumindest muss schnell ausgeschlossen werden, dass sich schädliche Stoffe in der Luft befinden“, fügte Ortsvorsteher André Lüdemann hinzu.

Die Schulleiterin betonte, dass wegen der Gerüche ständiges Lüften angesagt ist. Dazu sind jedoch akrobatische Übungen notwendig. Um die Fenstergriffe in etwa zweieinhalb Meter Höhe zu erreichen, muss auf die Schülertische geklettert werden. Von Beate Mundt vorgeschlagen wurde, Trittleitern für die Klassenräume anzuschaffen.

Im Essenraum der Schule sah André Lüdemann dreieckige Gardinen, Spinnweben und kaputte Paneele. „Hierüber, von der Feuchtigkeit, die aus dem Keller aufsteigt oder einem Gemisch von allem? Pro Jahr bekamen jeweils zwei Räume einen neuen Kunststoffbelag. Doch das Problem blieb, zum Teil noch es dann noch übler.“

Wie schon vor rund zwei Jahren bei einem Schulrundgang des Ausschusses bemängelt, hängen im Speiseraum noch immer die 1975 installierten Neonröhrenlampen – schon lange ohne Splitterschutz und somit eine Unfallgefahr. Fällig ist eine Renovierung des Raumes.



Die alten Lampen mit Leuchtstoffröhren ohne Splitterschutz.



Zum Lüften der Klassenräume muss man sportlich sein.

Bekannt ist ebenso schon lange, dass viele Heizkörperthermostate defekt sind. Die Heizung lässt sich nicht herunterregeln, so dass die Temperatur in Klassenräumen über die umständlich zu öffnenden Fenster beeinflusst werden muss. Im Essenraum strömt statt angewärmter Frischluft, wie eigentlich vorgesehen, kalte Außenluft aus einem Wandaggregat.

Beklagt wurde, dass es noch kein Computerkabinett gibt. „Für 183 Schüler ist das doch nicht zu viel verlangt“, sagte eine Elternvertreterin. Nur acht veraltete Laptops sind derzeit vorhanden.

Ausschussvorsitzende Anja Noll bezeichnete es als „sehr deprimierend“, dass einige der Mängel

schon oft angesprochen wurden, es sich aber nichts in der Sache tat. „Wir müssen dies mit viel mehr Nachdruck in die Gemeindevertretung und die Haushaltsdebatte einbringen“, sagte sie.

Gemeindekammerin Ramona Storbeck betonte, dass jährlich 4000 bis 5000 Euro für Schulinvestitionen zur Verfügung standen. Wenn die Gemeindevertreter mehr Geld für die Schule ausgeben wollten, müssten sie aufgrund fehlender Reserven dann bei anderen Haushaltsposten etwas wegnehmen.

Für das PC-Kabinett sollten Fördermöglichkeiten, etwa über den Schulförderverein, geprüft werden, schlug Anja Noll vor.

### TODESANZEIGEN/DANKSAGUNGEN

*Dein plötzlicher Tod lässt uns erkennen,  
wie wertvoll das Leben ist - vor allem aber,  
wie wertvoll du für uns warst  
und immer sein wirst.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Sohn, Bruder, Neffen und Cousin

### Rolf Urbschat

geb. 10.07.1970 gest. 16.11.2014

In stiller Trauer  
**Monika und Manfred Urbschat**  
**Yves Urbschat**  
**Manuela Urbschat**  
sowie alle Anverwandten

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Sonnabend, dem 22. November 2014, um 12 Uhr in der Friedhofshalle in Kemnitz statt.

## Worte können Trost für den Verlust eines unvergesslichen Menschen sein.



Eine Traueranzeige erleichtert den Abschied.  
Wenden Sie sich vertrauensvoll an die  
Märkische Allgemeine: 0331 2840366

## Rentner rollt mit Auto in die Elbe

Fährmann zieht den 81-Jährigen aus dem kalten Wasser

**Lenzen** – In die Elbe rollte gestern gegen 17.10 Uhr der Mercedes eines 81-Jährigen. Der Mann hatte sein Fahrzeug in der Nähe des Fährhauses in Lenzen abgestellt, es aber nicht gesichert. Der Wagen trieb zirka 25 Meter in den Fluss.

Der Rentner aus dem Wendland (Niedersachsen) versuchte noch, das Fahrzeug aufzuhalten, und fiel dabei in die Elbe. Er wurde von einem Fährmann unterkühlt aus dem Wasser gezogen und später in ein Krankenhaus gebracht. Einer Tauchergruppe der Zarentiner Feuerwehr (Mecklenburg Vorpommern) gelang die Bergung des Mercedes. Der Schiffsverkehr wurde nicht beeinträchtigt.

Wie ein Augenzeuge berichtet, hatte sich der 81-Jährige an seinen Mercedes geklammert und vergeblich versucht, den Wagen an dem ab-

schüssigen Fähranleger festzuhalten. Um Hilfe rufend schwamm er dann in der Elbe. Der Fährmann, der gerade von der anderen Seite aus Niedersachsen kam, um den Autofahrer und seinen Pkw abzuholen, sah, dass da niemand mehr stand, sondern 20 Meter vor ihm ein Licht im Wasser verschwand. Als er näher kam, hörte er die Hilferufe und zog den Rentner mit einem Entehaken aus dem Elbewasser. Die Ehefrau des Fährmanns versorgte den Mann, bis der Rettungsdienst eintraf. roe



Aus dem geborgenen Daimler fließt das Wasser. FOTO: DREIFEN